



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CXXIII. Brief. Qui scis an prudens huc se deiecerit, atque Seruari nolit?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

## CXXIII. Brief.

(Org. Ausg. 4. Th. 10. Br.)

Qui scis, an prudens huc se deiecerit, atque  
 Seruari nolit? PERS.

## Derselbe an Sophien.

Haberstroh den 24. Aug. Montags.

Endlich kan mein Brief zu meiner Geliebten  
 Freundin hinfliegen. Mein Herz wuste den  
 Weg zu Ihnen: aber schreiben konte ich nicht.  
 Nicht als hätte ich (wie Sie fürchten) aufgehört  
 Ihr Freund zu seyn — fast möchte ich über die-  
 sen Argwohn böse werden. — Eben so ungegrün-  
 det war auch die Furcht, daß das Vanbergsche  
 Haus mich gegen Sie mißtrauisch gemacht habe;  
 obwol der Herr VanBlieten einen Brief, oder eine  
 Anzeige Ihrer Wohnung erwarten konte: auch hat  
 mir Gulchen einen Brief für Sie zugeschickt, wel-  
 chen ich zurückbehalte, \*) zum Zeichen, ich  
 sei überzeugt, man müsse keinen Verdacht in Sie  
 setzen.

Die Unmöglichkeit, Ihre Wohnung zu erfah-  
 ren, hat allein ein Stillschweigen verursacht, wel-  
 ches uns Allen, die wir heute schreiben, lästig  
 genug gewesen ist.

Ich will nichts schreiben, als das, was Ihr  
 Brief \*\*) veranlassen wird; denn Sie seh einen sonst  
 nichts

\*) S. 262 IV. Thl.

\*\*) S. 231. V. Thl.

nichts hören zu wollen. Sie versprechen mir, Ihr Herz, so wie es ist, mir einst zu zeigen. Ich seh also mit Betrübniß, daß Ihr Herz sich geändert hat! Wie war das möglich? Bei der Unterredung, die ich unter Zulchens Citronenbäumen mit Ihnen hatte, bestätigten Sie die Hofnung, die ich gehabt hatte, daß Ihr Herz sich von der jugendlichen Neigung, die Sie bis dahin gehabt zu haben bekenneten, ganz frei gemacht habe. Doch ich zweifle nicht, daß eine ernste Ueberlegung dessen, was ich damals sagte, Sie jetzt noch eben so überzeugen wird, als Sie damals überzeugt waren.

Ich soll Herrn Puf sagen: „daß Sie ihn nicht „in Ungewißheit lassen wollen.“ — Das werde ich ihm nicht sagen: denn Sie können nicht vergessen haben, daß er außs allergewisseste weis, daß Sie „als seine Braut zurückkommen werden.

Ich soll ihm sagen: „daß Sie nicht geheuchelt, „und ihn nicht betrogen haben.“ — Ich werde ihm das nicht sagen: denn er hat alles Recht, Sie der Heuchelei und des Betrugs unfähig zu halten.

Auch das werde ich ihm nicht sagen, „daß „Sie den Werth seines schönen Gemüths nicht verkannt haben,“ — denn den haben Sie allerdings verkannt, weil Sie in Versuchung stehen, Ihre treu hingeebene Hand ihm wieder zu entreißen. Könten Sie das verantworten? Ist nicht überhaupt ein Wort ein Wort? \*) Gott ist von Ihnen

\*) Oder sind unsere Zeiten feiner geworden, als die Zeiten des Horaz?

Nescit vox missa reuertii

sagt

nen Beiden allzukindlich angerufen worden, als daß er das zulassen sollte: ich werde auch hierin Ihre Begehren nicht erfüllen, sondern ich werde . . . merken Sie sich das, liebste Freundin — gleich als hätte ich dazu Befehl von Ihnen, werde ich „Ihrem Herrn Bräutigam“ sagen, „daß Sie allerdings die Seinige sind.“

Wolte ich ihm Ihr Versprechen sagen, welchem zufolge „Sie Ihre Hand ohne seine Einwilligung Niemand geben wollen:“ so würde ich Sie entehren. Sich so der Willkühr irgend eines Menschen unterwerfen, das hiesse sich wegwerfen; und ich würde einen solchen sklavischen Entschlus keiner Deutschen, also noch viel weniger einer freien Engländerin verzeihen.

Den Auftrag an Gulchen werde ich ausrichten; — vielleicht versteh ich seinen Inhalt besser, als Sie denken?

Ich habe eine Sache auf dem Herzen, die Ihnen wehthun wird, welche aber die Liebe zu Ihnen mir abdringt: es will Jemand Ihren Herrn Bruder in London unter dem Namen Traytor gefannt haben. \*) Ist das wahr: so haben Sie nicht mit einem Bruder, sondern mit einem Betrüger zu thun.

Ich wundere mich über Ihre Anfrage, die das wissen will, was ein Katholik, welchem es um Wahrheit zu thun ist, näher prüfen mus. Sucht Ihr Katholik ernstlich die Wahrheit: so geben Sie ihm

sagt er, und gewiß, in ihrer Sprache sagten unsere damaligen Deutschen eben das.

\*) S. 340<sup>b</sup> 341. III. Thl.

ihm die Bibel; und lassen Sie ihn die Kirchengeschichte studiren: er wird alsdann nicht disputiren, und auch bald aufhören, bei Menschen Rath und Unterricht zu suchen.

Ihre Neugier wegen der russischen Pflanzstädte können Sie in beikommenden Zeitungsblättern befriedigen. Einem Herrn Less\*\* welchen Zulchen kennt, ist die Sache aufgetragen; sie wird Ihnen seinen Charakter, einen Theil seiner Lebensgeschichte, und vermutlich auch seinen jezigen Aufenthalt, sagen können. — Die Predigt, welche Sie zu lesen wünschen, ist in Zulchens Händen. Vielleicht bekommen Sie sie heut.

Herr Malgre' ist unglücklich. Ich meines Theils bins auch; da Sie mir aber nicht helfen können: so will ich Sie nicht quälen — überhaupt ist ein Unglück, welches nur höchstens bis an den Tod dauert, der Klagen nicht werth. Ich werde nächstens nach Elbing gehn. Hier haben Sie versiegelte Einlagen aus Königsberg — Daß es Ihnen bei uns wolging, werden Sie wol nicht vergessen?